

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	Seite	2
BUDDHISMUS	Seite	6
ÜBERLIEFERUNGEN ZUR TIERLIEBE IM BUDDHISMUS	Seite	8
DIE VERFÄLSCHUNGEN DER LEHRE DES BUDDHA DURCH DIE MÖNCHEN	Seite	14
AUFGEDECKT WIE PRIESTER EINE HOHE ETHIK INS GEGENTEIL VERKEHRTE	Seite	16
BUDDHA AHNT DIE VERFÄLSCHUNGEN SEINER LEHRE	Seite	17
CHRISTENTUM	Seite	18
DIE APOSTEL WAREN VEGETARIER	Seite	20
KIRCHENVÄTER ÜBER VEGETARISMUS	Seite	22
DIE VERFOLGUNG VON VEGETARIERN DURCH DIE KIRCHE	Seite	20
HINDUISMUS	Seite	26
ÜBERLIEFERUNGEN ZUM VEGETARISMUS IM HINDUISMUS	Seite	28
VERFÄLSCHUNGEN DER LEHRE DURCH DIE PRIESTERKASTE	Seite	20
ISLAM	Seite	34
ÜBERLIEFERUNGEN ZUR TIERLIEBE IM ISLAM	Seite	35
VERFÄLSCHUNGEN DER LEHRE DURCH DIE PRIESTERKASTE	Seite	36
JUDENTUM	Seite	34
TIERLIEBE IM JUDENTUM	Seite	35
IST AUCH ÜBERALL MOSE DRIN, WO MOSE DRAUFSTEHT?	Seite	35
WEM NÜTZTEN DIE SCHLACHTOPFER EIGENTLICH?	Seite	45

Die Priester - die Tiermörder

● Menschen richten sich gerne an Vorbildern aus. Sie sind wie Herdentiere. Das bedeutet: Die meisten sind obrigkeitstgläubig. Hunderte Millionen Menschen vertrauen z.B. blind ihren religiösen Führern. Traditionen bestimmen ihr Leben. Vor allem religiöse Traditionen - bewusst oder unbewusst. Das war immer so, das ist auch heute noch so. Egal, ob z.B. ein Totenschädel als Reliquie eines angeblichen "Heiligen" durch die Straßen getragen wird oder ein Schrein aufgemacht wird, in dem irgendwelche menschlichen Leichenteile eines katholischen Urahnen zu sehen sind: Menschen mit Rang und Namen, Gebildete und Ungebildete, Politiker und Akademiker, alle sind sie im Festtagsanzug an vorderster Front mit dabei.

● Diese Schwäche der Menschen haben die Priester von jeher gefördert und sich zu Nutze gemacht. Besonders grausam sind die Auswirkungen religiöser Traditionen für die Tierwelt.

● Vielleicht stellt sich so mancher die Frage, ob der Titel dieser Broschüre, "Die Priester - die Tiermörder", nicht zu krass formuliert ist. Bedenkt man jedoch, dass Hunderte Millionen Tiere jedes Jahr in dunklen, engen Käfigen gehalten, gefoltert, gemästet, unwürdig transportiert und behandelt und letztendlich brutalst geschlachtet werden, nur um als kunstvoll angerichtete Speise täglich den Gaumen des Menschen zu kitzeln; und bedenkt man ferner, dass diese abwegigen Gepflogenheiten mit den Traditionen der Menschen zu tun haben, deren Wurzeln in der jeweiligen Religion begründet sind -

so hat dieser Titel seine volle Berechtigung, denn die religiösen Traditionen werden nun mal von Priestern aufrecht erhalten und gepflegt, und sie wurden auch meist von Priestern, Mönchen oder Schriftgelehrten ins Leben gerufen.

- In Regionen, in denen das religiöse Schrifttum nicht allzu stark verfälscht wurde, sieht es anders aus - z.B. in Indien:

- In Indien leben proportional die meisten Haustiere dieser Erde. Zugleich werden dort jedoch die wenigsten Haustiere weltweit geschlachtet und gegessen. Die meisten Inder sind Vegetarier.

- Im Westen hingegen wurden die Lehren des Jesus von Nazareth schon sehr früh



Indien: Der Göttin Kali zu Ehren wird eine Ziege enthauptet. Obwohl die meisten Inder Vegetarier sind und keine Tiere töten und essen, praktizieren die Priester bis heute noch einige wenige Tier-Opferzeremonien.

von der herrschenden Kaste und den Priestern zensiert und verdreht. Bereits der römische Bürger Paulus, gebürtiger Jude, der Jesus nie gesehen und gesprochen hat, trug einiges dazu bei. Allein die Tatsache, dass er von Christus im Herzen berührt wurde, hatte jedoch nicht automatisch zur Folge, dass die römische Tradition sofort von ihm abfiel. Auf seine Aussagen in der Bibel berufen sich aber die fleischiessenden Priester bis heute (z.B.: 1. Korr. 10, 25-26).

- Hätten die kirchlichen Obrigkeiten die tierliebenden Lehren des Jesus von Nazareth nicht verworfen, sondern mit in die Bibel aufgenommen, und hätten sie den urchristlichen Vegetarismus nicht verschmäht, verfolgt und verdammt, so hätten die westlichen Traditionen eine ganz andere Richtung genommen und die Welt sähe heute anders aus. Der Genuss tierischer Leichenteile wäre der so genannten Christenheit heute genauso fremd wie den meisten Menschen in Indien.

- Es ist doch auffallend: Die ursprünglichen religiösen Schriften der großen Weltreligionen fordern Liebe zu allen Geschöpfen Gottes und Achtung vor ihnen. Oft gebieten sie dem Menschen eine vegetarische oder gar eine vegane Ernährung. Das Töten eines Tieres wird als Vergehen eingestuft.

- Doch was ist aus diesen Geboten geworden?

Seit Jahrtausenden wurden die Schriften durch Priester, Mönche und Schriftgelehrte verändert, ergänzt, gefälscht und theologisch-intellektuell verbogen.

- Der Zen-Meister Kapleau z.B. ist überzeugt, dass "fleischgierige Mönche und Schreiber" nachträglich Verfälschungen in gewisse Texte von Buddha "eingeschleust" haben.

● Was die Bibel betrifft, wissen wir um die Schriftfälschung aus erster Hand, von Hieronymus selbst. Er stellte die Texte der heute bekannten Bibel zusammen, jedoch ohne die Passagen, die z.B. das Gebot Jesu, kein Fleisch zu essen, betreffen. Dieses Gebot war ihm sehr wohl bekannt, wie man aus seinen noch heute erhaltenen Briefen ersehen kann (siehe s. 19). Doch in den ihm vorliegenden Bibelfassungen war es wohl schon gestrichen.

● Auch dem Alten Testament merkt man schnell an, dass etwas nicht stimmen kann. Die Propheten weissagen offen gegen die mosaischen Schlachtopfer. Gott spricht durch die Propheten, er habe sie nie gewünscht oder gar angeordnet. Wer also hat sie eingeführt? Wer hat davon profitiert? Die Schlachtopfer sind zwar Vergangenheit, doch die Tradition des Tötens ist geblieben: mit horriblen Folgen für die Tiere.

● In dieser kleinen Broschüre haben wir Zitate aus Schriften der fünf großen Weltreligionen zum Thema Fleischkonsum recherchiert, zusammengestellt und gefragt:

- Wie waren die Urtexte?
- Was haben die Religionsstifter gelehrt?
- Was haben die Priester daraus gemacht?
- Wie wurde das Volk in die Irre geführt?
- Was sind heute die Folgen davon?

Buddhismus

● Seit ältester Zeit verpflichteten sich Buddhisten - Mönche, Nonnen und Laien -, keine lebenden, atmenden Wesen zu töten. Dass dazu auch die Tiere zählen, steht nach buddhistischer Tradition außer Zweifel. Trotzdem essen heute die meisten Buddhisten, mit wenigen Ausnahmen, auch die Mönche, bedenkenlos Fleisch.

● In seinen Lehren jedoch forderte Buddha (560-480 v. Chr.) das Prinzip des Gewaltverzichts und damit auch den konsequenten Vegetarismus als einen der wichtigen Schritte auf dem Weg zur Selbsterkenntnis.

● Im "Hahaparinirvana-sutra" lässt Buddha **"gleich zu Anfang klipp und klar feststellen, dass er ... seinen Jüngern nicht mehr gestatte, Fleisch zu essen"**. ^{2) S. 181}

● **"So genannte 'feine Speisen' seien Zuckerrohr und Zuckerrohrprodukte, Reis, Weizen, Gerste, Hülsenfrüchte, Honig, Butter und Milch. Fleisch und Fisch hingegen seien von nun an verboten, und zwar auch dann, wenn das Tier von selbst gestorben ist."**

● Es ist wohl in kaum einer anderen Religion durch Kleriker so krass an den "Heiligen Schriften" herumgebogen, gedeutet, verändert und ins Gegenteil verkehrt worden wie im Buddhismus. Die Diskussion darüber, ob man Fleisch essen dürfe, wenn ein anderer das Tier getötet hat, z.B. ohne Auftrag und Wissen des Essers, wurde so lange in allen Variationen über Jahrhunderte theologisch durchdiskutiert, bis am Ende nur noch wenige die Worte Buddhas wirklich ernst nahmen und konsequent befolgten. Buddha sah diese Diskussionen sogar in ihren Details voraus und warnte vor solchen Irrlehren.

● Es gibt aber heute Mönche und Zen-Meister, die versuchen, wieder den Spuren Buddhas zu folgen.

● Der Zen-Meister Kapleau nannte die Schriftfälscher "fleischgierige Mönche und Schreiber".

**“Wohllollen
erzeugt eine Atmosphäre
des Vertrauens,
Fleischverzehr hingegen
eine Aura der
Aggressivität.”**

Lankavatra-sutra

**“Der Verzehr von Fleisch
tötet den Keim der großen
Barmherzigkeit mit allen
Lebewesen.”**

Mahaparinirvana-sutra



Überlieferungen zur Tierliebe im Buddhismus

● Um die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. traten so genannte Weltentsager und außervedische Asketenbewegungen auf den Plan. Sie haben die Rituale aufgegeben, “weil sie nach endgültigem Heil, nach Erlösung streben”. Sie glauben an das unbittliche Karma-Gesetz. Deshalb ist es für sie klar: Das Töten von Lebewesen zieht “automatisch üble Jenseitsfolgen nach sich”. Da für sie alles lebt, auch die Pflanzen, ernähren sie sich “von selbst abgefallenen Früchten”, d.h. ihre Ernährungsweise ist terran. ^{1) S. 148} (*Terran = keine Pflanze soll getötet werden, deshalb werden nur Früchte und Beeren etc. von mehrjährigen Pflanzen, Sträuchern und Bäumen genutzt sowie alle Arten von Samen wie Getreide, Reis, Nüsse u.a.m.*)

● Interessant sind die Ausführungen über die Folgen des Fleischverzehrs im “Lankavatra-sutra.”
Nachfolgend eine Zusammenfassung:

1. Fleischverzehr ist aus asketisch-spiritueller Sicht negativ zu bewerten: Er ist der Meditation ... abträglich. **Er führt zu Gier und behindert die Erlösung.** Fleischverzehr verträgt sich vor allem nicht mit dem Mitleid und mit dem Wohlwollen des Schülers, der zu allen Lebewesen eine solche Zuneigung hegen soll, wie man sie zu seinem einzigen Söhnchen hat: **Wohlwollen erzeugt eine Atmosphäre des Vertrauens, Fleischverzehr hingegen eine Aura der Aggressivität,** wie sie von Raubtieren oder Dämonen ausgeht und die den Lebewesen Angst einjagt. Wie zum Beispiel Hunde vor Angst belten, wenn sie einem Hundefleisch essenden Menschen in die Quere kommen, so fürchten sich alle Tiere schon von weitem vor einem Fleischesser, wenn sie seinen Geruch wahrnehmen. **Zugleich verliert der Fleischesser aber den Schutz der Gottheiten, wird seinerseits in der Einsamkeit für die Dämonen angreifbar und bekommt Angstzustände.**

2. Körperliche Auswirkungen durch Fleischverzehr: **schlechter Mundgeruch; Würmer, Hautausschlag und dergleichen; schlechte Verdauung; schlechter Schlaf, schlechte Träume.**

3. **Fleisch riecht übel** (verbranntes Fleisch riecht wie Menschenfleisch bei der Leichenverbrennung).

4. Exzessive Gier nach Fleisch kann in Extremfällen bis zum Kannibalismus führen.

5. Soziale Abträglichkeit des Fleischverzehr: **Er bewirkt einen schlechten Ruf, ist nicht die Praxis edler Personen.** Der Orden kann Schaden nehmen, wenn Mönche Fleisch essen wie die Raubtiere.

6. Man bemüht sich, so zu werden, dass einem alle Wesen wie das eigene Selbst sind. Sie aufzuessen würde bedeuten, sich selber zu essen.

7. Ethische Argumente: Der Esser oder Käufer hat **indirekt Mitschuld**, weil er durch seinen Konsum bzw. seine Nachfrage das Angebot anheizt. **In erster Linie werden Tiere wegen des Geldes getötet, das man durch den Verkauf des Fleisches verdient. Wenn niemand Fleisch äße und kaufen würde, würde man auch keine Tiere zu diesem Zweck töten.** 2) S. 189-190

Aus dem Buddhismus:

**»Fleisch zu essen
bedeutet stets,
dass man das Fleisch
von Lebewesen isst,
deren Wesenskern
mit dem der eigenen
Person identisch ist.
Fleisch essen
bedeutet, sein
eigenes Fleisch
zu essen.«** D. S. 185

Angulimaliya-sutra

Foto: Brennglas

Als die ersten buddhistischen Mönche nach Ceylon kamen, verboten sie als erstes die Jagd. Sie belehrten die Jäger und versuchten, ihnen klarzumachen, dass jedes Geschöpf von derselben Kraft am Leben erhalten wird und man diese seine "Geschwister" nicht ermorden darf. Noch heute ist die Jagd in Sri Lanka verboten. Auch ist der Vegetarismus noch weit verbreitet.

Bild: Alter buddistischer Tempel in Sri Lanka





Bild aus einem buddhistischen Tempel in Sri Lanka. Auch

Aus dem Buddhismus:

»Aus Liebe zur Reinheit sollte der erleuchtete Buddha-Anhänger dem Verzehr von Fleisch entsagen ... Auch aus Furcht, anderen Lebewesen Todesangst einzuflößen, sollte der erleuchtete Buddha-Anhänger, der durch Selbstdisziplin die Stufe des Mitgefühls zu erreichen sucht, den Fleischverzehr ablehnen.« ²⁾ S. 36

Lankavatara-sutra



die Tiere sind bei Buddhas Lehrstunden anwesend.

Aus dem Buddhismus:

**»Der Fleischesser
riecht geradezu nach Töten,
weil die von ihm verzehrte
Fleischnahrung nur durch
einen Tötungsakt verfügbar
geworden ist.«** ^{1) S. 183}

Mahaparinirvana-sutra

Die Verfälschungen der Lehre des Buddha durch die Mönche

● Die Argumentationen der Mönche, mit denen sie die Lehren Buddhas so verbogen, dass Fleischessen unter gewissen Bedingungen erlaubt sei, sind vielfältig:

Schutz durch ein Mantra

● Im Manjusri-pariprccha-sutra heißt es zunächst: Man solle kein Fleisch essen, wenn das Tier eigens für den Esser getötet wurde. Aber man dürfe, wenn man wolle, Fleisch essen, wenn das betreffende Tier von selbst gestorben sei. Falls man Fleisch essen wolle, solle man dreimal eine bestimmte Formel, in der unter anderem die Worte “ohne Selbst” und “leblos” oder “Leblosigkeit” anklingen, rezitieren; dann erst dürfe man das Fleisch essen.

1) S. 194

Nur wer kein Mitgefühl habe, dürfe kein Fleisch essen

● Das totale Fleischverbot im Lankavatar-sutra (siehe Zitat auf Seite 12) sei nur für Personen gedacht, die aus Mangel an Mitgefühl gerne töten und verletzen. Wer keine solche Absicht hegt und großes Mitgefühl besitzt, begeht keine Verfehlung, wenn er Fleisch isst, zumal nicht, wenn dies der Bekehrung anderer Lebewesen dient. 1) S. 194

Fleischessen als Akt der Barmherzigkeit

● Das wohl absurdeste Argument, das die Menschen dazu bringen soll, das Gebot Buddhas von der fleischlosen Ernährung zu umgehen, kommt aus Japan (*Shinran 1173-1262*):

“Das Tier könne, indem es durch den Verzehr in den Menschen eingeht und an seinem

Karma teilhat, zusammen mit ihm die Budhaschaft (Vollkommenheit) erlangen, so dass sich der Verzehr als ein Akt der Barmherzigkeit darstellen lässt.“ ¹⁾ S. 193

Anmerkung: Die japanische Regierung hat 1868 das Fleischverbot für alle Priester aufgehoben.

Fleisch essen ja - töten nein

● Folgende Argumentation findet sich in vielen Textstellen wieder, und zwar in einer unglaublichen Vielfalt von Schattierungen und Möglichkeiten: Es ist erlaubt, Fleisch und Fisch anzunehmen, wenn es nach drei Gesichtspunkten rein sei: Der Mönch hat weder gesehen, noch gehört, noch den begründeten Verdacht, dass das Tier eigens für ihn getötet worden ist. ¹⁾ S. 201

Fleisch nicht erbitten

● Den Mönchen und Nonnen ist lediglich verboten, Fleisch und Fisch ausdrücklich für sich selbst zu erbitten, es sei denn, sie seien krank. (*Pacittiya 39: Vinaya IV 88*) ¹⁾ S. 159

Das Problem sei nicht der Fleischverzehr

● Oft werden die Menschen wieder zum Fleischverzehr verleitet, indem man ihnen Halbwahrheiten aufischt und sagt, Fleischessen sei nicht schlimm, sondern nur das Töten. Kassapa z.B., ein Buddha der Vergangenheit, sieht das Problem nicht im Fleischverzehr “sondern im Töten und Quälen von Lebewesen und anderen unmoralischen Handlungen, in der Gier nach Wohlgeschmack und sonstigen Sinnesgenüssen, in Zorn, Stolz und anderen Untugenden. Äußere Praktiken hingegen wie Fasten, Nacktheit usw. oder verschiedene Rituale, oder eben auch die völlige Meidung von Fleisch, führen, so Kassapa, nicht zu echter Läuterung.” ¹⁾ S. 153

Aufgedeckt, wie Priester eine hohe Ethik ins Gegenteil verkehrten

Am Beispiel des Buddhismus lässt sich leicht über die Jahrhunderte nachvollziehen, mit welchen Tricks die religiöse Obrigkeit die einst reine Lehre des absoluten Verbots, Tiere zu töten und zu essen, in ihr Gegenteil verkehrte. Nachfolgend die Zusammenfassung:

1) Opfertiere darf man essen. Man darf Tiere nur töten, um durch ein Tieropfer Gott zu danken und ihn zu ehren. Dagegen hat Gott bestimmt nichts - im Gegenteil. Nachher muss man das Tier aufessen. Wer Fleisch essen will, muss opfern.

2) Essen ja - töten nein! Gott wollte nur, dass wir selber keine Tiere töten. Wenn man das Tier also selber nicht getötet und dabei nicht zugesehen hat, also nichts dafür kann, ist man ohne Schuld und darf das Fleisch essen.

3) Schutz durch ein Mantra. Fleisch essen ist erlaubt, wenn die richtigen Zeremonien und Riten angewendet werden.

4) Wer Mitgefühl hat, darf Fleisch essen. Nur wer gerne tötet, darf kein Fleisch essen. Wer Mitgefühl mit den Geschöpfen Gottes hat, darf sie töten und aufessen.

5) Fleischessen ist nicht das Problem. Wer nur auf Fleisch verzichtet, kommt dadurch noch nicht zur Vollkommenheit. Wichtig ist die Selbsterkenntnis und das Abbauen von Stolz, Zorn, Gier und anderen Leidenschaften. Wir sollten Tiere nicht unnötig quälen und töten. Also Fleisch essen oder nicht essen ist nicht das Problem. Warum also nicht Fleisch essen? Mit solchen Teilwahrheiten lassen sich die Gläubigen leicht verleiten.

6) Man tut den Tieren Gutes. Es ist ein Akt der Barmherzigkeit, da die Tiere durch uns vervollkommen werden.

7) Gott hat Tiere als Nahrungsmittel für den Menschen erschaffen. Man muss kein schlechtes Gewissen haben beim Töten und Essen von Tieren. Man erfüllt ja den Willen Gottes. **Jetzt ist alles paletti. Man freut sich beim Fleischessen** und kann sogar ein (Schlacht-)Fest daraus machen, ähnlich wie bei uns zu Ostern, Weihnachten, beim Oktoberfest, bei Kircheneinweihungen, Dorffesten, Familienfesten etc. Das ursprüngliche, natürliche schlechte Gewissen, das Pochen des Geistes in unserem Inneren, wurde durch das kontinuierliche Zuwiderhandeln gegen das ursprüngliche göttliche Gebot abgestumpft und zum Schweigen gebracht. Aus der alltäglichen Gewohnheit wurde schließlich die religiöse Tradition, die „Norm“: Wer nicht so handelt, ist ein „Spinner“.

Buddha ahnt die Verfälschungen seiner Lehre durch fleischgierige Mönche und warnt vor ihnen

Es ist fast unglaublich, in welcher Detailtreue Buddha die Argumentationen und Dispute der fleischgierigen Mönche und Schriftfälscher in den nachfolgenden Generationen vorausgeahnt hat. Er sagte dazu:

● **“Nach meinem Verscheiden werden überall verschiedenartige Geistwesen auftreten, die die Menschen in die Irre führen, indem sie lehren, dass man Fleisch essen dürfe und dennoch zur Erleuchtung gelangen könne. ... Wie aber kann ein Mönch, der andere zur Befreiung zu führen gedenkt, sich am Fleische lebendiger Geschöpfe laben?”**

Surangama-sutra ²⁾ S. 37

An einer anderen Textstelle wird Buddha noch deutlicher:

● **“Es stimmt nicht, dass das Fleisches-essen dann erlaubt ist, wenn das Tier nicht vom Fleischesser selbst getötet wurde, wenn dieser nicht den Auftrag dafür gab oder wenn das Fleisch nicht direkt für ihn bestimmt war. Es mag in Zukunft Menschen geben, die unter dem Einfluss ihres Verlangens nach Fleisch eine Vielzahl ausgeklügelter Argumente hervorbringen werden, um ihren Fleischverzehr zu rechtfertigen ... Dennoch ist Fleischessen in jeder Form, unter allen Umständen und überall verboten - ohne Ausnahmen und ein für allemal ... Das Verzehren von Fleisch habe ich niemandem erlaubt, erlaube ich niemandem und werde es auch fortan niemandem erlauben.”**

Lankavatra-sutra ²⁾ S. 37

Christentum

● **“Tertullian, der älteste lateinische Kirchenschriftsteller, teilte um das Jahr 200 die Christen in zwei Gruppen auf: einerseits die ‘wahren Christen’, die vegetarisch lebten, und andererseits die Fleischesser, die er als ‘Leiber ohne Seelen’ bezeichnete.”** ^{2) S. 29}

● In der heutigen Kirchenbibel steht über diese “wahren Christen”, die wie Jesus und seine Apostel vegetarisch lebten, nichts mehr. In apokryphen Schriften, die bezeichnenderweise nicht in die Bibel aufgenommen wurden, sind noch Textstellen erhalten, die dies belegen.

● Selbst viele der Kirchenväter bezeugen in ihren Texten, dass die Urchristen Vegetarier waren. Bei den frühchristlichen Vegetarier findet man auch berühmte Namen wie Papias (65-130), Tertullian (160-222), Origenes (185-254), und die “Heiligen” Cyprianus (200-258), Antonius (252-356), Johannes Chrysostomos und Hieronymus (347-419), um nur einige zu nennen. ^{2) S28-29}

● “Bis ins 4. Jahrhundert weisen die Spuren der frühchristlichen Gemeinden aus Palästina, Byzanz, Griechenland, Karthago und Alexandrien (Ägypten) deutlich darauf hin, ... dass das Essen von Fleisch weitgehend abgelehnt wurde.

● **Kaiser Konstantin (280-337), der nicht auf Fleisch verzichten wollte, entschied, dass die römische Form des Christentums (Katholizismus) nicht auf Fleisch verzichtet und die Religion für alle Bürger seines Reiches sein solle.**

● So ist die römische Form des Christentums mit seiner evangelischen Tochter zu einem fleischfressenden Verein verkommen, bei dem nicht nur die sprichwörtliche Tierliebe Jesu auf der Strecke blieb.

● Durch die Verbreitung der römischen Form des Christentums (Katholizismus) blieb auch die tierfreundliche griechische und römische Philosophie und Ethik (Orphiker, Kyniker, Pythagoras, Empedokles, Horaz, Seneca, Ovid, Plutarch, Plotin etc. - alles Vegetarier) auf der Strecke.

● So kommt es, dass die wichtigen Kirchen-Feste wie Ostern und Weihnachten etc. zu bizarren Schlachtfesten ausgeartet sind, die Millionen Tieren das Leben kosten und die Lehre Jesu verhöhnen.

● Und so kommt es auch, dass z.B. der Vatikan heute aus der hauseigenen Schlachtereierie einen Lieferwagen voll Bratwürste zum evangelischen Kirchentag nach Frankfurt schicken kann, was den katholischen Abt, Bruder Paulus, so freute, dass er sich gerne von den Reportern am Wurststand ablichten ließ.

»Der Genuss des Tierfleisches war bis zur Sintflut unbekannt, aber seit der Sintflut hat man uns die Fasern und die stinkenden Säfte des Tierfleisches in den Mund gestopft ...

Jesus Christus, welcher erschien, als die Zeit erfüllt war, hat das Ende wieder mit dem Anfang verknüpft, so dass es uns jetzt nicht mehr erlaubt ist, Tierfleisch zu essen.«

Hieronymus (348 - 420) (Adversus Jovinianum I,30)

Die Apostel waren Vegetarier

Um zu erfahren, was Jesus zum Thema Tierliebe und fleischlose Ernährung gelehrt hat, ist es nützlich zu erforschen, wie seine Apostel und Jünger es gehalten haben. Antike Texte, die bezeichnenderweise nicht in den Kanon der Bibel aufgenommen wurden, sagen Folgendes aus:

Petrus

Petrus erklärt, er lebe "von Brot und Oliven", denen er teilweise Gemüse zufüge.

Clementinische Homilien, XII,6

Matthäus

Clemens schreibt über Matthäus: dass dieser "von Pflanzenspeisen lebte und kein Fleisch berührte." Ebenso der Jünger Matthias.

*Clemens von Alexandrien,
Paidagogus II, 1,16*

Johannes

Johannes hat "nie Fleisch genossen."

*Kirchenhistoriker Hegesipp nach Eusebius'
Kirchengeschichte II 2,3*

Jakobus

"Jakobus, der Bruder des Herrn, lebte von Sämereien und Pflanzen und berührte weder Fleisch noch Wein."

Augustin, Contra Faustum XXII,3

Auch die anderen Apostel und Jünger (z.B. Andreas, Philippus, Thomas, Markus, Lukas) waren nach dem Zeugnis der Schriftsteller des 2. Jahrhunderts Vegetarier.

(C.A. Skriver, Die Lebensweise Jesu und der ersten Christen, Lübeck 1973, S. 15)

**„Im irdischen Paradiese
gab es keinen Wein,
man opferte keine Tiere,
man aß kein Fleisch.“**

**„So lange man maßvoll lebt,
wird das Glück des Hauses
sich mehren; die Tiere
werden sich in Sicherheit
befinden;
man wird kein Blut
vergießen, keine Tiere töten.
Das Messer der Köche wird
unnütz sein; die Tafel wird
nur gedeckt mit Früchten,
welche die Natur spendet,
und man wird damit
zufrieden sein.“**

*Aus den Episteln, Basilius der Große
(330 - 379)*

*zit. nach Carl Anders Skriver,
Die vergessenen Anfänge der Schöpfung und
des Christentums, S. 123*

Kirchenväter über Vegetarismus

Johannes Chrysostomus, 354-407
über eine Gruppe vorbildlicher Gottsucher:

● "Keine Ströme von Blut fließen bei ihnen; kein Fleisch wird geschlachtet und zerhackt ... - Bei ihnen riecht man nicht den schrecklichen Dunst des Fleischmahles ..., hört man kein Getöse und wüsten Lärm. Sie genießen nur Brot, das sie durch ihre Arbeit gewinnen, und Wasser, das ihnen eine reine Quelle darbietet. Wünschen sie ein üppiges Mahl, so besteht ihre Schwelgerei aus Früchten, und dabei empfinden sie höheren Genuss als an königlichen Tafeln."

Homil. 69

Clemens von Alexandrien, ca. 150-215

● "Denn gibt es nicht innerhalb einer mäßigen Einfachheit eine Mannigfaltigkeit von gesunden Speisen: Gemüse, Wurzeln, Oliven, Kräuter, Milch, Käse, Obst und allerhand trockene Nahrungsmittel? - Unter Nahrungsmitteln sind diejenigen vorzuziehen, welche ohne Anwendung des Feuers unmittelbar genossen werden können, denn sie sind uns stets bereit und sind die einfachsten. - Demgemäß lebte der Apostel Matthäus von Samenkörnern, hartschaligen Früchten und Gemüse ohne Fleisch. Und Johannes, der die Mäßigkeit im äußersten Grade übte, aß Blattknospen und wilden Honig. - Die blutigen Opfer aber, glaube ich, wurden nur von den Menschen erfunden, welche einen Vorwand suchten, um Fleisch zu essen, was sie auch ohne solche Abgötterei hätten haben können."

Paidagogus II

Quintus Septimus Tertullianus, ca. 160-221

● Tertullianus trat mehrmals zur Verteidigung der Christen auf, als diese beschuldigt wurden, Menschenopfer zu vollbringen. "Wie soll ich es bezeichnen, dass ihr glaubt, wir seien nach Menschenblut begierig, da ihr doch wisst, dass wir das Tierblut verabscheuen."

Apol. Cap. 9

Gregor von Nazianz*Kirchenvater aus Kappadozien*

● „Die Saat des guten Hausvaters aber ist der gute Weizen, daraus er das Brot bäckt ... Die Schwelgerei in Fleischgerichten ist ein schändliches Unrecht und ich wünsche, dass ihr vor allen Dingen bestrebt sein möget, eurer Seele eine Nahrung zu reichen, welche ewige Dauer hat.“

Hieronimus, 348-420

● "Es ist besser, du essest kein Fleisch und trinkest keinen Wein. Denn der Gebrauch des Weines hat mit dem Fleischessen angefangen, nach der Sintflut."

„Unschuldige Speisen sind Speisen, die ohne Blutvergießen gewonnen wurden.“

● „Der Genuss des Fleisches, das Weintrinken und die Überfüllung des Bauches sind Pflanzstätten der Begierlichkeit.“ *Adversus Jovinianum I,30*

Basilus der Große, 330-379

● „Der Leib, der mit Fleischspeisen beschwert wird, wird von Krankheiten heimgesucht, eine mäßige Lebensweise macht ihn gesünder und stärker und schneidet dem Übel die Wurzel ab. Die Dünste der Fleischspeisen verdunkeln das Licht des Geistes. Man kann beschwerlich die Tugend lieben, wenn man sich an Fleischgerichten und Festmahlen erfreut.

De monarch. institut. 9,10; Epistulae

● Fleisch ist eine widernatürliche Nahrung, die einer vergangenen Welt angehört.

Clementinische Homilien III, 45

Fundstelle vieler Zitate: Siehe auch Robert Springer, Enkarpa, S. 210, 288-310

Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche

● Durch alle Jahrhunderte verfolgte die Kirche Urchristen, die sich vegetarisch ernährten und keinen Gefallen am Brimborium einer heidnischen Staatskirche hatten. Sie wurden meist als Ketzer (Häretiker) und Sektierer verächtlich gemacht, verleumdet, verfolgt und ermordet.

● Die philosophische Grundlage zur Verfolgung im Mittelalter legte der Kirchenlehrer Thomas von Aquin. „Nach seiner Lehre haben Tiere keine Seele - Frauen übrigens auch nicht.“ Freie Christen, „die sich zur Zeit der Inquisition weigerten, Tiere zu töten, wurden gezwungen, entweder öffentlich ein Tier zu schlachten oder wurden als Ketzer aufgehängt. 1051 wurden mehrere so genannte Ketzer zum Tode verurteilt, weil sie es ablehnten, Hühner zu töten und zu essen.“⁽⁴⁾

● „Im Mittelalter gab es Gruppierungen, die zu einer urchristlichen Lebensweise zurückkehren wollten.“ Zum Beispiel die Bogumilen oder die Katharer/Albigenser. Sie lebten vegetarisch bzw. vegan, denn sie gelobten „kein Tier zu töten, kein Fleisch zu essen und nur von Früchten zu leben“ (Walter Nigg). Sie alle wurden von der Kirche auf grausame Weise ausgerottet.

● Viele Menschen tragen auch heute noch diese kirchliche Prägung tief in ihrem Unterbewusstsein, obwohl sie meinen, fortschrittlich zu denken. Es reicht, dass sie das Wort „Sekte“ hören, und es werden uralte Vorurteile in ihnen geweckt, obwohl kein Grund dafür vorliegt.

**„Wahrlich,
Ich sage euch,
darum bin Ich
in die Welt gekommen,
dass Ich abschaffe alle Blut-
opfer und das Essen des
Fleisches der Tiere und
Vögel, die von
Menschen geschlachtet
werden.“**

*Das Evangelium Jesu (eine apokryphe Schrift)
Kap. 75, 9, Rottweil 1986*

**„Dann sprach Gott:
Hiermit übergebe ich euch
alle Pflanzen auf der ganzen
Erde, die Samen tragen,
und alle Bäume mit samen-
haltigen Früchten. Euch sol-
len sie zur Nahrung dienen.**

**Allen Tieren des Feldes,
allen Vögeln des Himmels
und allem, was sich auf der
Erde regt, was Lebensatem
in sich hat, gebe ich alle grü-
nen Pflanzen zur Nahrung.
So geschah es. Gott sah alles
an, was er gemacht hatte:
Es war sehr gut.“**

Genesis 1,29-31

Hinduismus

● Der Hinduismus basiert auf den über 5000 Jahre alten indischen Veda-Schriften. Im Hinduismus findet man die meisten religiös motivierten Vegetarier auf diesem Planeten. Seit Jahrtausenden werden in Indien die Ideale des Gewaltverzichts und des Respekts vor den Geschöpfen Gottes hochgehalten, womit auch eine vegetarische Ernährung einhergeht.

● Die Priesterkaste hat jedoch immer wieder versucht, das Karma-Gesetz auszuhebeln und das Gesetz des Gewaltverzichts zu umgehen. So wurden Opferrituale eingeführt mit dem Hinweis, das Fleisch der Opfertiere falle nicht unter das Gesetz und könne nachher ungeniert gegessen werden ohne dass der Esser Schaden an der Seele nehme. Doch schließlich setzte sich das Tötungsverbot durch, das vedische "Nichtschädigen von Lebewesen".

● Erstaunlicherweise konnten weder die islamische noch die britische Fremdherrschaft noch die neuzeitlichen westlichen Einflüsse am Lebensstil der Brahmanen etwas Wesentliches ändern. Man vermutet, dass der Reinkarnationsglaube entscheidend dazu beiträgt, dass die Inder sich an den Tieren nicht belasten wollen.

● Wenngleich durch das Christentum und den Islam auch in Indien Schlachthöfe entstanden sind, so ist der Vegetarieranteil immer noch so hoch wie in keinem anderen Land.

Der durchschnittliche Fleischkonsum der Inder: *(Hier sind fleisshessende Christen und Moslems eingerechnet):*

pro Kopf 4,4 kg/Jahr

Der Fleischkonsum in Deutschland:

pro Kopf 61,5 kg/Jahr (2003)

● Es wird immer wieder behauptet, dass es viele Haustiere/Nutztiere nicht mehr gäbe, wenn alle Menschen Vegetarier wären. Indien hat aber statistisch die höchsten Tierbestände (Rinder/Schafe/Ziegen, Hühner etc.), obwohl die Inder Vegetarier sind und keine Tiere töten...

Zitate aus dem Hinduismus:

**»Wer dem Töten
des Tieres zustimmt,
wer es schlachtet,
wer es tötet,
wer es als Fleisch kauft
oder verkauft,
wer es zubereitet,
darbietet oder isst:
Sie alle sind Töter.«** ^{1) S. 283}

Manu-smṛti 5.51

**»Bedenkt man
die abscheuliche
Herkunft von Fleisch und
die Grausamkeit, die die
Gefangenschaft und das
Schlachten verkörperter
Wesen mit sich bringt, dann
sollte man sich des
Fleischessens völlig
enthalten.«** ^{2) S. 38}

Manu-sambhita

Überlieferungen und Anmerkungen zum Vegetarismus im Hinduismus

Verschiedene ursprüngliche Gesetzes-Sammlungen, wie beispielsweise die Manu-samhita, enthalten klare Anweisungen bezüglich des Fleischessens: ^{2) S. 38}

● **“Fleisch kann man sich nicht verschaffen, ohne anderen Lebewesen Gewalt anzutun. Deshalb sollte man den Verzehr von Fleisch vermeiden.”** *Manu-sambita* ^{2) S. 38}

● **“Du sollst deinen von Gott gegebenen Körper nicht zum Töten von Gottes Geschöpfen gebrauchen - weder Mensch noch Tier, noch irgendein anderes Wesen.”**
Yajur-Veda, 12.32

● Dr. Renate Syed kommt in ihren Recherchen über die Essgewohnheiten der Inder zum Schluss, dass religiös und philosophisches Denken ihr Nahrungsverhalten ganz entscheidend beeinflusst, was in diesem Falle den Titel dieser Broschüre einmal im umgekehrten Sinne bestätigt.

● Nahrungsmittel werden in Indien mit starken Emotionen verknüpft und verbotene Speisen wie Fleisch, Fisch, Zwiebeln oder Knoblauch **erregen Ekel**, weshalb nur wenige Personen verbotenen kulinarischen Verlockungen erliegen.

^{1) S. 140}

● Beobachtung einer Reiseleiterin in Indien: **“Indische Kinder, vor allem im Süden, die den im Freien verzehrten Inhalt unserer Lunchboxes zu sehen bekamen, grauste es nicht selten angesichts der Hühnerbeine, Schinkenstücke und Eier, die ihnen wohlmeinende deutsche Touristen auch noch anboten ...”** ^{1) S. 285}

● Dr. Renate Syed schreibt in ihrem Artikel “Das heilige Essen”: Festzustellen ist, dass die den vegetarischen Brahmanen erlaubten Lebensmittel gesund sind und auch nach unseren

modernen Kenntnissen Wohlbedinden und ein langes Leben zu garantieren vermögen. Weder die Nahrungsmittel noch die Speisen aus orthodoxer brahmanischer Küche werden unseren Ekel hervorrufen. Das einzige, das dem westlichen Menschen Schwierigkeiten bereitet, ist die Schärfe des indischen Essens, vor allem der Küche des Südens. ● **Umgekehrt schaudert es gläubige Hindus bei dem Gedanken an zahlreiche unserer Nahrungsmittel: Rindfleisch, möglicherweise halbroh, Schweinefleisch und roher Fisch, Käse (verfaulte Milch), Eier (Träger von Leben), Meeresgetier, Schnecken, Pilze und vieles mehr.** ^{1) S. 137}

● Selbst **McDonald's** musste den indischen Gepflogenheiten Rechnung tragen und **vegetarische Burger** anbieten. Weder Rind- noch Schweinefleisch darf angeboten werden. Ersteres aus Rücksichtnahme auf die Hindus und letzteres als Konzession an die Muslime. ^{1) S. 141}

● Bereits 1910 schreibt Al-Birüni über die **“Heiligen Kühe”**: Was die ökologischen Gründe betrifft, müssen wir uns vor Augen führen, dass die Kuh dasjenige Tier ist, das dem Reisenden die Lasten trägt, das in der Landwirtschaft beim Pflügen und Säen hilft und dem Haushalt die Milch und die aus ihr hergestellten Produkte liefert. Selbst ihr Dung wird verwendet, und im Winter sogar ihr Atem. Deshalb war das Verzehren des Kuhfleisches verboten.“ ^{1) S. 284}

Ayurvedische Einteilung der Nahrungsmittel in drei Klassen:

● **sattwa-Nahrungsmittel sind rein und fördern Geist und Spiritualität:** Getreide, Reis, Wasser, Milch und Sauermilch, Butter, Schmalz, Gemüse, Früchte und Nüsse.

● **rajas-Nahrungsmittel steigern körperliche Energie:** Gewürze, Salz, Fisch, Eier, Tee und Süßigkeiten.

● **tamas-Nahrungsmittel bewirken Trägheit, Dumpfheit und regen die Sexualität an:** Fleisch, Alkohol, Zwiebel, Knoblauch und alles Fermentierte und Eingelegte.





Aus dem Hinduismus:

Fleischverzehr ist ein Vergehen

»Fleisch erlangt man weder aus Gras noch aus Holz oder aus Stein, sondern nur durch die Tötung eines Lebewesens, und deshalb bedeutet sein Verzehr ein Vergehen.« ^{1) S. 134}

Mahabharata 13.116.26

Fleisch soll man meiden

»Ohne das Verletzen von Lebewesen kann kein Fleisch erlangt werden. Daher soll man Fleisch meiden, da es nicht zu einer himmlischen Existenz verhilft.« ^{1) S. 132}

Manusmṛti 5.53

Die Verfälschungen der vedischen Lehre durch die Priesterkaste

Der Trick mit dem Tieropfer

● Um das vedische Gesetz des Nichtverletzens von Lebewesen zu umgehen, wurden sakrale Tiertötungen gestattet und der im Rahmen des Opfers stattfindende Fleischverzehr erlaubt; das außer-rituelle Essen von Fleisch hingegen wurde verboten. So konnten die Priester erreichen, dass viel mehr geopfert wurde (um legal Fleisch essen zu können), und durch die Opferung hatten die Priester das Volk unter Kontrolle und der Rubel rollte ...

Schuldgefühle verdrängen

● Dem Opfertier gegenüber empfand man jedoch Schuldgefühle, die man zu besänftigen versuchte; so wurde das zu tötende Tier mit den Worten angesprochen: "Nicht stirbst du, nicht wirst du verletzt, du gehst auf angenehmen Wegen zu den Göttern." (*Rgveda 1.162.21*).^{1) S. 132}

Gott will das Fleischessen

● Fleisch zu essen sei kein Vergehen, da der Schöpfer selbst einige Wesen dazu bestimmt habe, verzehrt zu werden, während andere Verzehrer seien.^{1) S. 132}

Manu-smṛti 5.30

Gott will das Töten von Opfertieren

● Einige Tiere habe Gott für das Opfer bestimmt, und die Tötung eines Opfertieres sei deshalb nicht als Tötung anzusehen.^{1) S. 132}

Manu-smṛti 5.39

● Dazu steht im Mahabharata: "Wer das, was den Göttern ... dargeboten wurde, verzehrt, der verhält sich den Vorschriften entsprechend und befleckt sich nicht."

● "Wer Fleisch verzehrt, das in einer Opferhandlung bereitet wurde, begeht kein Vergehen."

● Fleischgenuss im Ritual ist nicht nur keine Verfehlung, sondern als Nicht-Fleischgenuss zu verstehen.” (3.199.12)

Konstruktionen und Versuche, dem Karma zu entgehen

Die vedischen Inder haben also immer wieder einen Weg gesucht, Fleisch zu essen, nicht zuletzt sogar Rindfleisch. Es bestand jedoch die Vorstellung, dass getötete bzw. gegessene Tiere sich im Jenseits rächen, indem sie ihrerseits dort den Töter bzw. Esser töten und verzehren.

Die vedischen Ritualisten und Priester hatten deshalb eine ganze Palette von Maßnahmen und ideologischen Konstruktionen erfunden, um ihrer Meinung nach der Rache des Tieres entinnen zu können (theologischer Versuch, das Karma-Gesetz auszuhebeln ...):

- Wegsehen bei der Tötung
- Vermeidung der üblichen Wörter beim Töten
- Ableiten und Neutralisieren der Verletzung durch Rituale
- Beschwichtigungs- und Schutzrituale
- Fiktion der Zustimmung des Opfertieres
- Erklärung der Opferung als Überführung des Opfertieres in die Himmelswelt
- Abschieben des Tötens bzw. der Verantwortung auf einen von außen Hinzugekommenen (Opfermeister oder Gast) ^{1) S. 149}

Die Zeiten haben sich jedoch, was das Fleischessen betrifft, zum Guten geändert. Inzwischen sind die meisten Hindus Vegetarier geworden und der Vegetarismus hat sich allgemein durchgesetzt. Das Tieropfer wird durch andere Gaben ersetzt. Lediglich bei der Verehrung der Göttin Kali werden noch Ziegen getötet.

Durch den Einfluss des katholisch und evangelisch geprägten Westens ist jedoch der Fleischkonsum wieder stark im Zunehmen.

Islam

Der Islam ist heute eine Religion mit über einer Milliarde Gläubigen in aller Welt, die beileibe nicht den Vegetarismus propagiert. Schaut man jedoch näher hin, findet man hinter den heute vorgeschriebenen Tierschlachtungen, die z.B. am Opferfest allen Muslimen vorschreibt, ein Tier zu schlachten, ^{1) S. 84} tierliebende Lehren und Aussagen Mohammeds (570-632). Diese beweisen, dass auch diese Religion offenbar von ihren Priestern ganz gewaltig umgestaltet wurde und im Ursprung vermutlich ganz anders beschaffen gewesen sein musste.

Aus der autobiografischen Lebensbeschreibung (Hadith) Mohammeds geht eindeutig hervor, dass er den Verzicht auf Fleischspeisen aus ethischen Gründen lehrte. Allerdings habe er, so heißt es, diese wertvollen Belehrungen nicht jedem erteilen können, da viele nichts davon wissen wollten. ^{2) S. 35}

Es wird gesagt, er habe Konzessionen an die Fleischgier seiner Mitmenschen machen müssen und deshalb auch zahlreiche Einschränkungen, etwa in Bezug auf die Anzahl der zu schlachtenden Tiere oder den Vorgang des Schlachtens: **“Der Schlächter müsse dem Tier während des Tötens in die Augen sehen, und wenn er die Tränen in den Augen des Tieres sehe, solle er ebenfalls weinen. So werde er möglicherweise zur Einsicht kommen und fortan keine Tiere mehr töten wollen.”** ^{2) S. 36}

Diese Anweisung klingt nicht nach theologischer Fälscherhand. Vielleicht ist Mohammed wirklich an seinen Mitmenschen fast verzweifelt. Lediglich im asketisch-mystischen Sufismus gilt die Abstinenz von Fleisch und Alkohol noch als hohes religiöses Ideal.

Mohammed selber ernährte sich jedenfalls hauptsächlich von verdünnter Milch, Joghurt, Honig, Nüssen, Feigen, Datteln und anderen Früchten, also einer rein terranen Ernährung mit Zugabe von wenigen Milchprodukten. ^{2) S. 35}

Überlieferungen zur Tierliebe im Islam

Ganz allgemein gibt es in der islamischen Tradition viele und umfangreiche Äußerungen über die enge Verbundenheit von Mensch und Tier und über die universale Barmherzigkeit, die Gerechtigkeit für alle Lebewesen fordert (*leider finden diese schönen Worte auf dem Speisezettel der Menschen kaum Niederschlag, da die Traditionen anders aussehen*):

● **“Kein Getier gibt es auf der Erde, keinen Vogel, der mit seinen zwei Schwingen dahinfliegt, die nicht Gemeinschaften wären gleich euch. Alle Geschöpfe Allahs sind seine Familie.”** *(Koran 6.39)*

Die schönsten Sätze über die Tierliebe Mohammeds findet man bezeichnenderweise nicht im Koran, sondern lediglich im “Hadith”, einer überlieferten authentischen Lebensbeschreibung Mohammeds:

● Mohammed an seinen Schwiegersohn Ali: **“O Ali, enthalte dich für vierzig aufeinanderfolgende Tage des Fleischessens. Denn wenn du vierzig Tage hintereinander Fleisch isst, wird dein Herz so hart wie Stein werden und du wirst kein Mitgefühl mehr haben. Deshalb lass davon ab, jegliches Fleisch zu essen.”**

Ähnlich unterwies Mohammed auch einen anderen Schwiegersohn.

● **Gemäß der Hadith-Überlieferung begab es sich einst, dass ein Kamel unter dem Gewicht übermäßiger Last kläglich stöhnte. Mohammed war “tief bewegt und ging zu dem Tier, tätschelte mitfühlend seinen Kopf und sagte dem Besitzer, dass das stumme Tier sich über seine grausame Behandlung beklage und dass er es mit Rücksicht behandeln solle, damit ihm Mitleid im Himmel entgegengebracht werde.”** ^{5) S. 137}

● Mohammed: **“Es ist eine gute Tat, allen Lebewesen gegenüber Mitleid zu zeigen.”**

^{5) S. 137}

Die Verfälschungen der Lehre des Islam durch die Priester

● “Wer kein Kamelfleisch isst, gehört nicht zu meinen Anhängern,” soll der Prophet Mohammed gesagt haben. Dieser Satz macht stutzig. Er passt nicht zu den Belehrungen Mohammeds z.B. an die Schlächter. Auch wenn dieser Satz in die Rubrik “Dichtung” oder “Fälschung” einzuordnen ist - die Folgen sind für die großen Wüstentiere sehr grausam, denn in vielen Staaten, in denen es keine Kamele gibt, werden deshalb eigens gezüchtete Schlachtkamele über große Distanzen importiert.

● **“Nach der Tradition des Islam soll in Mekka, dem heiligen Geburtsort des Propheten Mohammed, kein Geschöpf Gottes geschlachtet werden, und es soll dort unter allen Lebewesen jederzeit vollendete Harmonie herrschen.”** ^{2) S. 35}

● Schön wäre es! Doch leider ist das Gegenteil der Fall, und die religiöse Obrigkeit greift nicht ein. Wie sollte sie auch, ist sie doch der Urheber des Geschehens:

● Das zweite große Fest im islamischen Festkalender ist das Opferfest, das zum Ende des Pilgerrituals in der gesamten islamischen Welt gefeiert wird. Durch dieses Opfer nehmen alle Muslime zumindest im Geiste an der großen Gemeinschaft der Pilger an den heiligen Orten des Islams in Mekka und Umgebung teil. Das islamische Recht **schreibt für diese Tage allen Muslimen vor, ein Tier zu töten und zu schlachten.** Um welches Tier es sich dabei handelt, hängt von der wirtschaftlichen Situation der einzelnen Familie ab. Es können Rinder oder Kamele, Ziegen oder Schafe oder Hühner etc. sein. Das Tieropfer ist ein wichtiger Teil des Wallfahrtsri-

tuals. Jetzt muss man sich das Blutbad vorstellen, wenn die Millionen Pilger, die jährlich in der Wallfahrtszeit die wichtigsten Stätten des Islams aufsuchen, am Tag des Opferfestes ihr Opfertier schlachten. Es entstehen gigantische Probleme, so viele Tiere herzuschaffen, für die nötige Hygiene zu sorgen und die riesigen Fleischberge, die die Pilger nicht verzehren können, zu entsorgen. Man hat deshalb an die Opferplätze Fleischkonservenfabriken gebaut, die versuchen, die riesigen Berge der Tierleichen zu verarbeiten. Diese Situation gibt doch sehr zu denken, wenn man sich nochmals den Satz vor Augen führt, dass nach der Tradition des Islams am Geburtsort des Propheten kein Geschöpf Gottes geschlachtet werden soll.

- Inzwischen haben islamische Rechtsgelehrte nach einer Lösung gesucht und eine, zumindest für die Tiere, erfreuliche Lösung gefunden. Pilger können nun auch Zertifikate in Höhe des Preises für ein Tier erwerben. Die entsprechenden Summen sollen für karitative Zwecke verwendet werden. Inwieweit jedoch diese Lösung genutzt wird, ist uns nicht bekannt.

- Muslime dürfen, so wird gesagt, nur rituell geschächtetes Fleisch essen. Eine unglaublich schmerzhaftes Schlachtung für das Tier! Wer einmal einen Film darüber gesehen hat, wie lange ein Tier leiden muss, bis es endlich von den Schmerzen erlöst ist, wird diese Bilder nie mehr vergessen. Bei der rituellen Schlachtung muss das Tier gegen Mekka ausgerichtet sein und Gott angerufen werden.

- Übrigens dürfen aus christlichen Ländern Fleischprodukte importiert werden. Lediglich aus den Ostblockstaaten und aus China nicht, da man in diesen Fällen sicher sein könne, dass der Name Gottes bei der Schlachtung nicht angerufen worden sei... ^{1) S. 93}

Judentum

● Laut jüdischem Glauben gebietet Gott den Menschen eine ausschließlich vegetarisch/vegane Ernährung (Genesis 1,29-31): **„Dann sprach Gott: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit Samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen.“**

Zehn Generationen lang wurde diese vegetarisch/vegane Ernährung eingehalten (Adam bis Noah). ^{2) S. 34}

● Ab Noah soll es sich Gott anders überlegt und das Fleischessen favorisiert haben. Noah selbst soll viele Tiere ermordet und verbrannt haben, die er gerade erst mit viel Aufwand vor den Fluten gerettet hatte...

● Hier meldet auch die wissenschaftliche Theologie Bedenken an. Sie kommt zum Schluss, dass vieles, was Mose und andere Persönlichkeiten gesagt haben sollen, von den damaligen Priestern selbst verfasst wurde. Die jüdischen Priester führten komplizierte Speisegesetze ein (Kaschrut) sowie Reinheitsregeln und Tötungsrituale (Schechitah).

“Eure Hände sind voller Blut.”

(Jes. 1,11 und 1,15)

● In allen großen Religionen findet man die Erkenntnis: Gott liebt seine Geschöpfe und würde niemals die Ermordung derselben anregen. Einen Beweis für diese Sichtweise liefern die Propheten des Alten Testaments, z.B. bei: *Hosea 8,13 und 6,6, Jesaja 66,3, Amos 5,21-24, Jeremia 6,20 und 7,22, Jesaja 1,11.12. f und 1,15-1,17, Micha 6,6-8.*

● Auch bei der Schächtung verbleibt Blut in den Kapillaren in verfestigter Form. Es gibt kein blutleeres Fleisch. Ronald Zürrer und Armin Risi kommen in ihrer Schrift “Vegetarisch leben” zum Schluss: “Die konsequente Anwendung der jüdischen Speisegesetze müsste also letztlich in den Vegetarismus münden...” ^{2) S. 34}

Worte und Überlieferungen zur Tierliebe im Judentum

- **“Du, der du Erbarmen mit einem Lamm hast, sollst der Hirte meines Volkes Israel werden.”** *(Midrasch Rabba, Exodus II,2)*

Der namhafte jüdische Gelehrte Richard Schwartz argumentiert:

- **“Kann eine Religion, die bestimmt, dass Ochse und Esel nicht zusammen eingesperrt werden dürfen, dass einem Ochsen beim Getreidedreschen kein Maulkorb angelegt werden darf und dass Tiere auf offenen Feldern frei grasen sollen, um sich an der Schönheit der Schöpfung am Sabbath zu erfreuen - kann eine solche Religion die weitverbreiteten Verstöße gegen das Gebot, keiner lebenden Kreatur Schmerzen zuzufügen, ignorieren?”**

Richard Schwartz, Judaism and Vegetarianism

- **“Wer das Leid der Tiere beim Schlachten vermeiden will, dem bleibt als einzige Möglichkeit der Vegetarismus. Alles andere ist Scheinheiligkeit.”**

- **“Rebekkas liebevolles Verhalten gegenüber dem durstigen Kamel des Elieser überzeugt diesen z. B. von ihren hervorragenden charakterlichen Qualitäten; Bileams Eselin wirkt weit aus sympathischer und auch gottbegnadeter als ihr Herr. ...”** ¹⁾ S. 73 ff

- **“Alle Propheten sind Gegner des Tieropferkultes”** ¹⁾ S. 73 ff

*Prof. Dr. Pinchas Lapide,
Professor an der Bar Ilan-Universität in Israel (1922-97)
(Prof. P. Lapide war trotz allem ein Verfechter des Schächtens: “Kampagnen gegen koscheres Schlachten grenzen an Antisemitismus.”)*

Die Verfälschungen der Lehre

Ist auch überall Mose drin, wo Mose draufsteht?

Gegenüberstellung von angeblichen Mose-Zitaten (siehe S. 38, Punkt 3) und Zitaten von Propheten des alten Bundes.

Bei Mose sind Gott die Opfer „wohlgefällig“, bei Jesaja fragt Gott, wer Opfer verlange:

Mose

● „Und der Herr redete mit Mose und sprach: Wenn ein Rind oder Schaf oder eine Ziege geboren ist, so soll das Junge sieben Tage bei seiner Mutter sein; aber am achten Tage und danach darf man's dem Herrn opfern, **so ist es wohlgefällig.**
3. Mose 22.26

Jesaja

● „Was soll mir die Menge eurer Opfer?, spricht der Herr. Ich bin satt der Brandopfer von Widdern und des Fettes von den Mastkälbern und habe kein Gefallen am Blut der Stiere, der Lämmer und Böcke. Wenn ihr hereinkommt, zu erscheinen vor mir, **wer fordert solches von euren Händen?**“
Jesaja 1,11.12. f

Bei Mose verlangt Gott, dass die Opfertiere aufgegessen werden, bei Hosea ist Gott das „Fressen“ von Fleisch ein Gräuel.

Mose

● „Wenn ihr aber dem Herrn ein Lobopfer darbringen wollt, das euch wohlgefällig macht, so sollt ihr's **an demselben Tage essen** und soll nichts übrigbehalten bis zum Morgen; ich bin der Herr.“
3. Mose 22.29

Hosea

● „Ihr Opferschlachten und **Fleischfressen ist mir ein Gräuel**, und der Herr hat kein Gefallen daran, sondern wird ihrer Missetaten gedenken und sie für ihre Missetaten heimsuchen.“

Hosea 8,13

Die Verfälschungen der Lehre

Ist auch überall Mose drin, wo Mose draufsteht?

Gegenüberstellung von angeblichen Mose-Zitaten (siehe S. 38, Punkt 3) und Zitaten von Propheten des alten Bundes.

Bei Mose verlangt Gott Feste, Feiertage und Schlachtopfer etc., bei Amos findet er keinen Gefallen daran und verachtet sie:

Mose

● “Das sind **die Feste des Herrn**, die ihr als heilige Versammlungen ausrufen sollt, um dem Herrn Feueropfer darzubringen: **Brandopfer, Speiseopfer, Schlachtopfer und Trankopfer**, ein jedes an seinem Tage...” *3. Mose 23.37*

Amos

● “Ich bin **euren Feiertagen gram und verachte sie** und mag eure Versammlungen nicht riechen. Und ob ihr mir gleich **Brandopfer und Speiseopfer opfert, so habe ich kein Gefallen daran**; so mag ich auch eure feinsten Dankopfer nicht ansehen. Tue nur weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Psalterspiel nicht hören! Es soll aber das Recht offenbart werden wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein starker Strom.” *Amos 5,21-24*

Bei Mose verlangt Gott immer wieder Schlachtopfer, bei Hosea macht er deutlich, dass er keine Brandopfer will.

Mose

● “Und der Herr rief mit Mose ... und sprach: ... Wer unter euch dem Herrn ein Opfer bringen will, der bringe es von dem Vieh, von Rindern oder von Schafen und Ziegen.” *3. Mose 1.2*

Hosea

● “Denn ich habe Lust an der Liebe und nicht an Opfer, und an der Erkenntnis Gottes **und nicht an Brandopfern.**” *Hosea 6,6*

Die Verfälschungen der Lehre

Ist auch überall Mose drin, wo Mose draufsteht?

Gegenüberstellung von Mose-Zitaten und Zitaten von Propheten des alten Bundes.

Bei Mose fordert Gott gar tägliche Tieropfer, während er durch Jeremia klipp und klar sagt, er habe nie Brand- und andere Opfer geboten. Wer hat sich dieses ganze Tiergemetzel und andere Zeremonien ausgedacht? Wem nützten sie?

Mose

● “Und dies sollst du auf dem Altar tun: Zwei einjährige Schafe sollst du **an jedem Tage darauf opfern, ein Schaf am Morgen, das andere gegen Abend.**

Und zu dem einen Schaf einen Krug feinsten Mehls, vermengt mit einer viertel Kanne zerstoßener Oliven, und eine viertel Kanne Wein zum Trankopfer.” *2. Mose 29,38*

Jeremia

● “**Ich habe euren Vätern des Tages, da ich sie aus Ägypten führte, weder gesagt noch geboten von Brandopfern und anderen Opfern.**“

Jeremia 7,22

Bei Mose strotzen die Anweisungen Gottes von Blut. Durch Jesaja kritisiert er sie.

Mose

● “Und der Herr redete mit Mose und sprach: ... Und der Priester ... soll seinen **Finger in das Blut** (des geopfert Stieres) tauchen und damit siebenmal sprengen vor dem Herrn, **an den Vorhang** im Heiligen.“ *3. Mose 3,4*

Jesaja

● “Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht, **denn eure Hände sind voll Blut.**“

Jesaja 1,15-1,17

Die Verfälschungen der Lehre

Ist auch überall Mose drin, wo Mose draufsteht?

Gegenüberstellung von Mose-Zitaten und Zitaten von Propheten des alten Bundes.

Bei Mose gibt Gott angeblich viele Tiere zum Verzehr frei. Durch Jesaja setzt er Tiermord mit Menschenmord gleich und verurteilt die Brandopfer aufs Schärfste.

Mose

● “Und der Herr redete mit Mose und Aaron und sprach zu ihnen: Redet mit den Israeliten und sprecht: **Dies sind die Tiere, die ihr essen dürft** unter allen Tieren auf dem Land. Alles was gespaltene Klauen hat, ganz durchgespalten, und wiederkäut unter den Tieren, dürft ihr essen.”

3. Mose 11.1-3

Jesaja

● **“Wer einen Ochsen schlachtet, ist eben als einer, der einen Menschen erschlägt; wer ein Schaf opfert, ist als der einem Hund den Hals brä- che; wer Speiseopfer bringt, ist als der Saublut opfert; wer Weihrauch anzündet, ist als der das Unrecht lobt. Solches erwählen sie in ihren Wegen, und ihre Seele hat Gefallen an ihren Gräueln.“**

Jesaja 66,3

Bei Mose gibt es immer wieder neue Anweisungen für Schlachtopfer, bei Jeremia hingegen werden sie von Gott abgelehnt.

Mose

● Und der Herr redete zu Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen: “Dies ist das Gesetz des Sündopfers. An der Stätte, wo du das Brandopfer schlachtest, sollst du auch das Sündopfer schlachten vor dem Herrn.”

3. Mose 6.18

Jeremia

● “Eure Brandopfer sind mir nicht angenehm und eure Opfer gefallen mir nicht.”

Jeremia 6,20



“Die blutigen Opfer aber, glaube ich, wurden nur von den Menschen erfunden, welche einen Vorwand suchten, um Fleisch zu essen, was sie auch ohne solche Abgötterei hätten haben können.“

Clemes von Alexandrien (ca. 150-215)
Paidagogus II

Wem nützten die Schlachtopfer eigentlich?

Wir wollen in dieser Broschüre keine Rituale anderer Religionen kritisieren. Doch darf die Frage erlaubt sein:

Wem nützten die Millionen Schlachtopfer eigentlich?

● **Gott? - Nein.** Denn wie auf den letzten Seiten durch einige Propheten belegt wird, hat er sie nie angeordnet und auch kein Wohlgefallen daran. Er verglich Tiermord sogar mit Menschenmord.

● **Den Menschen? - Nein.** Denn sie mussten ihre erstgeborenen Tiere töten und vom Wenigen, das sie hatten, vieles opfern.

● **Den Tieren? - Nein.** Denn sie wurden grausam getötet und teilweise gefoltert (z.B. Tauben). Sie hätten sicher gerne weitergelebt.

● **Den Priestern? - Ja.** Denn sie bekamen einen Teil des Opfers und hatten durch die Opferrituale das Volk im Griff.

● Einige Text-Belege dazu: "Dem Priester, der jemandes Brandopfer opfert, soll das Fell des Brandopfers gehören, das er geopfert hat. Und alle Speiseopfer, die im Opfern oder im Tiegel oder in der Pfanne gebacken sind, **sollen dem Priester gehören**, der sie opfert. Aber alle Speiseopfer, die mit Öl vermengt oder trocken sind, **sollen allen Söhnen Aarons gehören...**

● Wollen sie es als Lobopfer darbringen, so sollen sie außer dem Schlachtopfer ungesäuerten Kuchen opfern, mit Öl vermengt, und ungesäuerte Fladen, mit Öl bestrichen, und feinstes Mehl, durchgerührt, als Kuchen mit Öl vermengt.

... und zwar sollen sie je ein Teil als Opfergabe für den Herrn darbringen; **es soll dem Priester gehören**, der das Blut des Dankopfers sprengt."

3. Mose 7.8-14

Wenngleich es seit der Zerstörung des Tempels in Jerusalem keine Schlachtopfer mehr gibt - die Einstellung zum Tier hat sich nicht geändert: Schlachtrituale und der Speisezettel sind die gleichen geblieben.

Detaillierte Informationen
zum brutalen Tiermord
erhalten Sie bei:

Verlag Das Brennglas
Röttbacher Str. 61
97892 Kreuzwertheim
Tel. 09342/9158-45
Fax 09342/9158-43

www.brennglas.com

Bitte bestellen Sie mit
nebenstehendem Coupon
telefonisch, per Fax
oder via Internet

Bestell-Coupon:

- Ex.: Zeitschrift »**Freiheit für Tiere**«,
EUR 2,80 pro Ex. + 1,50 Porto
- Ex. Anti-Jagd-Broschüre »**Der Lust-Töter**«,
48 S., EUR 1,50 pro Ex. + Porto
- Ex. Broschüre »**Der Schlächter** - Wer
Fleisch isst, gibt den Auftrag zum Töten«,
32 S., EUR 1,- pro Ex. + Porto
- Ex. Broschüre »**Der Tierleichen-Fresser**«,
32 S., EUR 1,- pro Ex. + Porto
- Ex. Broschüre »**Das sagen große Geister
über das Essen von Tierleichteilen**«,
42 S., EUR 1,50 pro Ex. + Porto
- Ex. Broschüre »**Das sagen »Klein-Geister
und große Geister über die Jagd**«, 48 S.,
EUR 1,50 pro Ex.
- Ex. Broschüre »**Die verheimlichte
Tierliebe Jesu**«, 48 S., EUR 1,50 pro Ex.
- Ex. Broschüre »**Die Verfolgung von Vege-
tariern durch die Kirche**«, 48 S.,
EUR 1,50 pro Ex. + Porto
- Ex. Broschüre »**Die Priester - die Tiermör-
der**«, 48 S., EUR 1,50 pro Ex. + Porto
- Ex. **Video** »Die unbeweinte Kreatur«
EUR 3,-
- Ex. Antijagd-**Video** »Terror in Wald und Flur«
EUR 3,-

**Den Unkostenbeitrag überweise ich auf
das Konto: Verlag »Das Brennglas«,
Volksbank Wertheim,
Konto-Nr.: 570109, BLZ: 673 900 00**

Wir sind dankbar für einen zusätzlichen Beitrag für
eine größere Verbreitung der Schriften (Druck, Anzei-
gen, Buchmessen etc.).

Name: _____

Str.: _____



Die Zeitschrift, die den
Tieren eine Stimme gibt

Freiheit für Tiere

Die Vision von *Freiheit für Tiere* ist ein friedfertiges Zusammenleben von Menschen und Tieren. *Freiheit für Tiere* setzt sich daher kompromisslos sowohl für Haustiere, die Millionen Schlachttiere, Versuchstiere und die Wildtiere in unseren Wäldern ein.



Kostenloses Probeexemplar:
Verlag Das Brennglas
Röttbacher Str. 61
D-97892 Kreuzwertheim
Tel. 09342/9158-45, Fax -43
www.freiheit-fuer-tiere.de